

Taufe des Herrn – Lesejahr C

Bibeltext: Lk 3, 15-16.21-22

Das Volk war voll Erwartung, und alle überlegten im Stillen, ob Johannes nicht vielleicht selbst der Messias sei.

Doch Johannes gab ihnen allen zur Antwort: Ich taufe euch nur mit Wasser. Es kommt aber einer, der stärker ist als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Schuhe aufzuschnüren. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.

Zusammen mit dem ganzen Volk ließ auch Jesus sich taufen. Und während er betete, öffnete sich der Himmel, und der Heilige Geist kam sichtbar in Gestalt einer Taube auf ihn herab, und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden.

Für Kinder:

Die Menschen in Israel haben es schwer: Die Römer herrschen im Land. Die Israeliten müssen tun, was die Herrscher verlangen. Vielen Menschen geht es darum nicht gut.

Die Frommen vertrauen darauf, was die Propheten gesagt haben: Gott wird einen Retter, einen Messias, schicken! Ist es Johannes? Johannes sagt: ich bin es nicht.

Jesus lebt mit den Israeliten. Wie die anderen lässt er sich von Johannes taufen. Da hört er Gottes Stimme und spürt, wie Heiliger Geist ihn erfüllt: Gott lässt die Menschen nicht allein. In Jesus Christus kommen Himmel und Erde zusammen, Gott ist bei den Menschen!

(Efi Goebel)

Für Erwachsene:

Das heutige Evangelium schildert den Übergang vom Versprechen zur Einlösung desselben. Wer seit Hunderten von Jahren als Retter, als Messias verheißen war, der tritt jetzt erstmals öffentlich in Erscheinung.

Aber die Erzählung bietet noch ungleich mehr. Die Person Jesu wird hier so aufgeklärt, wie es die Kirche dogmatisch erst dreihundert Jahre später schaffte: Jesus Christus ist wahrer Gott und wahrer Mensch, und zwar gleichzeitig, ohne dass die eine Natur der anderen irgendeinen Abbruch täte.

Auch Jesus ließ sich taufen und betete, so wie jeder andere Mensch. Er war kein Übermensch und nicht mit magischen Fähigkeiten ausgestattet. Die Taufe zur Vergebung der Sünden, wie sie Johannes praktizierte, hat Jesus nicht ausgeschlagen. Vierhundert Jahre später formulierte ein Konzil das Dogma: Jesus war uns in allem gleich, außer der Sünde.

Aber dann geschieht, was der Evangelist als Bild beschreibt: Der Mensch Jesus wird als Sohn Gottes enttarnt. Statt Sohn Gottes können wir auch sagen: das menschengewordene Wort Gottes, in dem sich Gott selbst uns mitteilt. Das ist die göttliche Natur Jesu Christi: Das Wort Gottes ist selber Gott. Der Sohn ist im gleichen Maße Gott wie der Vater. Vater und Sohn sind eins.

Wo bleiben eigentlich wir dabei? Ganz einfach: Mitten im Heiligen Geist, also mitten in der unendlichen Liebe zwischen Gott-Vater und Gott-Sohn. Zusammen mit Jesus stehen wir vor dem Vater, sind mitgeliebt und unüberbietbar geborgen in der ewigen Liebe, die wir den Heiligen Geist nennen.

Das Wort Gottes war nicht totzukriegen. Wir sind es auch nicht.

(Diakon Dr. Andreas Bell)